



Gesundheit in der Schweiz – Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Nationaler Gesundheitsbericht 2020

Claudio Peter

Bern, 08. September 2020

- Wohin? Wie? Wer? Wo?
- Was?
 - Lebenswelten, Umweltfaktoren, gesellschaftliche Rahmenbedingungen
 - Young Carers
 - Psychische Gesundheit
 - Körperliche Krankheit & Entwicklung
 - Chronische Krankheiten & Behinderungen
 - Digitale Medien

Ziel

«Ein Bild der Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Schweiz, der Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen zu zeichnen»

- 01 Demografie
- 02 Lebenswelten, Umweltfaktoren und gesellschaftliche Rahmenbedingungen
- 03 Young Carers
- 04 Körperliche Gesundheit und Entwicklung
- 05 Psychische Gesundheit
- 06 Chronische Krankheiten und Behinderungen
- 07 Gesundheitsverhalten
- 08 Digitale Medien: Chancen und Risiken für die Gesundheit
- 09 Gesundheitsförderung und Prävention
- 10 Gesundheitsversorgung
- 11 Palliative Care
- 12 Diskussion und Ausblick

- Empirische Studien, Berichte und Datenquellen zusammentragen (ab 2000, bis Mitte 2019)
- Fokus auf nationale Daten, inkl. SGB 2017; HBSC 2018
- Altersspanne: 0 bis 25 Jahre, Schwangerschaft

SGB = Schweizerische Gesundheitsbefragung

HBSC = Health Behaviour of School-aged Children

- Core-Team
 - Marina Delgrande Jordan, Julia Dratva, Ilona Kickbusch und Susanne Stronski
- Autorinnen und Autoren (30 Personen)
- Externe Reviewerinnen und Reviewer
- Datenanalysen, Lektorat, Korrektorat, Übersetzung, Layout, Webseite, Erzählvideo etc.

Buch (DE, FR)

Hogrefe-Verlag (www.hogrefe.ch)

Webseite

www.gesundheitsbericht.ch

www.rapportsante.ch

www.rapportosalute.ch

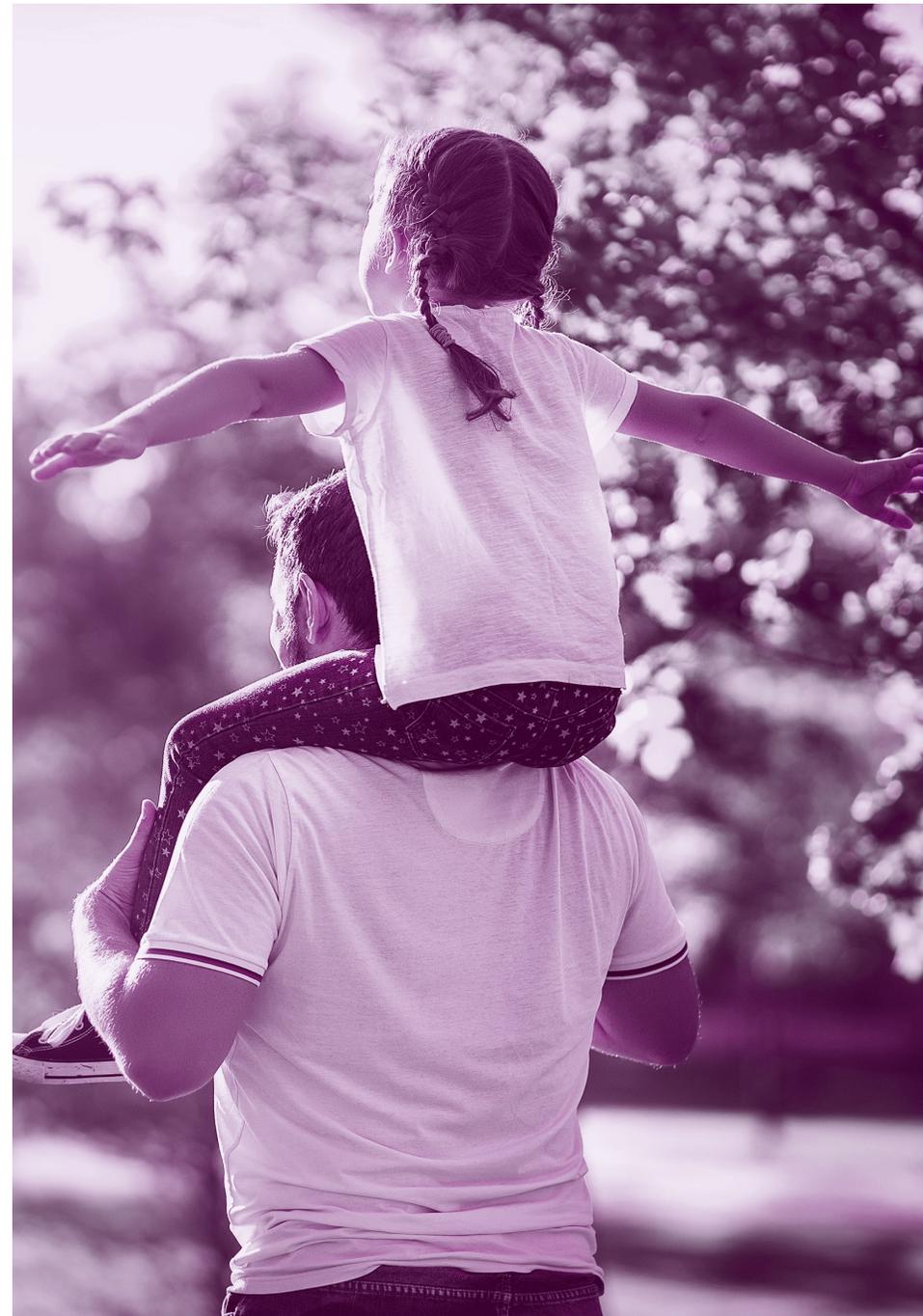
PDF herunterladen (DE, FR)

Hintergrundberichte und Studie ADELE+

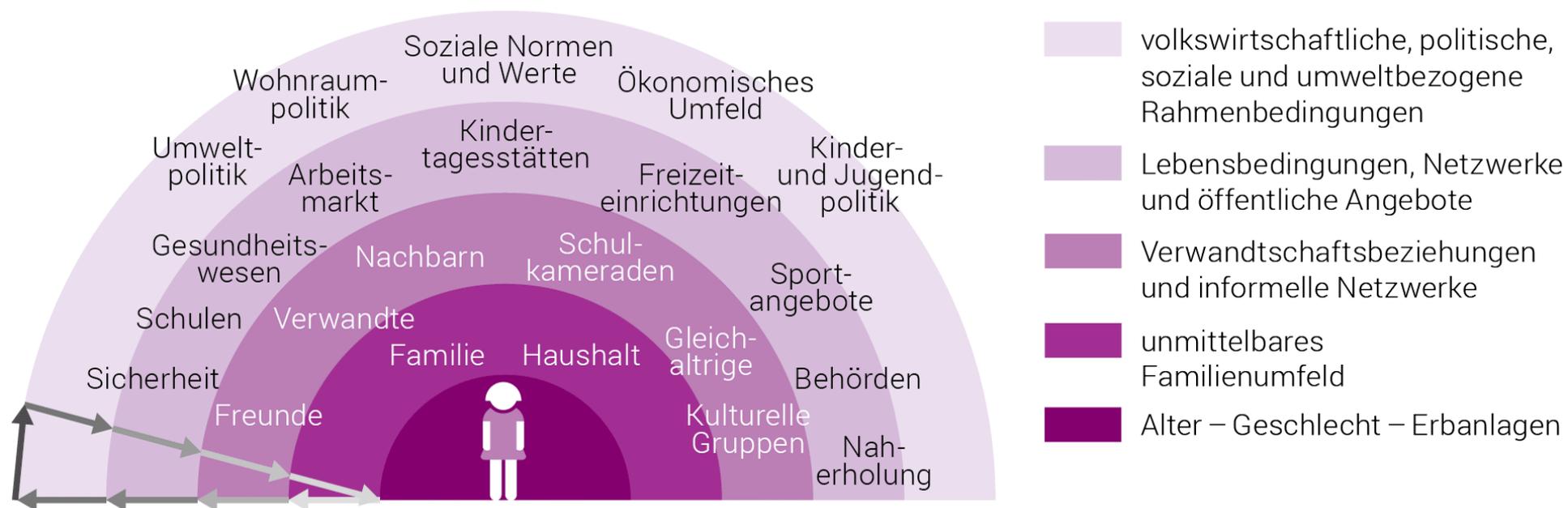
www.obsan.admin.ch

Lebenswelten, Umweltfaktoren und gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Nicole Bachmann, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
Stefan Meyer, Institut für Wirtschaftsstudien Basel (IWSB)
Andrea Zumbrunn, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW



Lebensfelder und Rahmenbedingungen der Gesundheit von jungen Menschen G2.1



In Anlehnung an Dahlgren & Whitehead (1991)

© Obsan 2020

Struktur der Kernfamilie

- Rund 80% der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen leben in einem Haushalt in einer Erstfamilie mit beiden Eltern, gut 14% mit alleinlebenden Elternteilen, 6% mit Fortsetzungsfamilien.

Seit 1970...

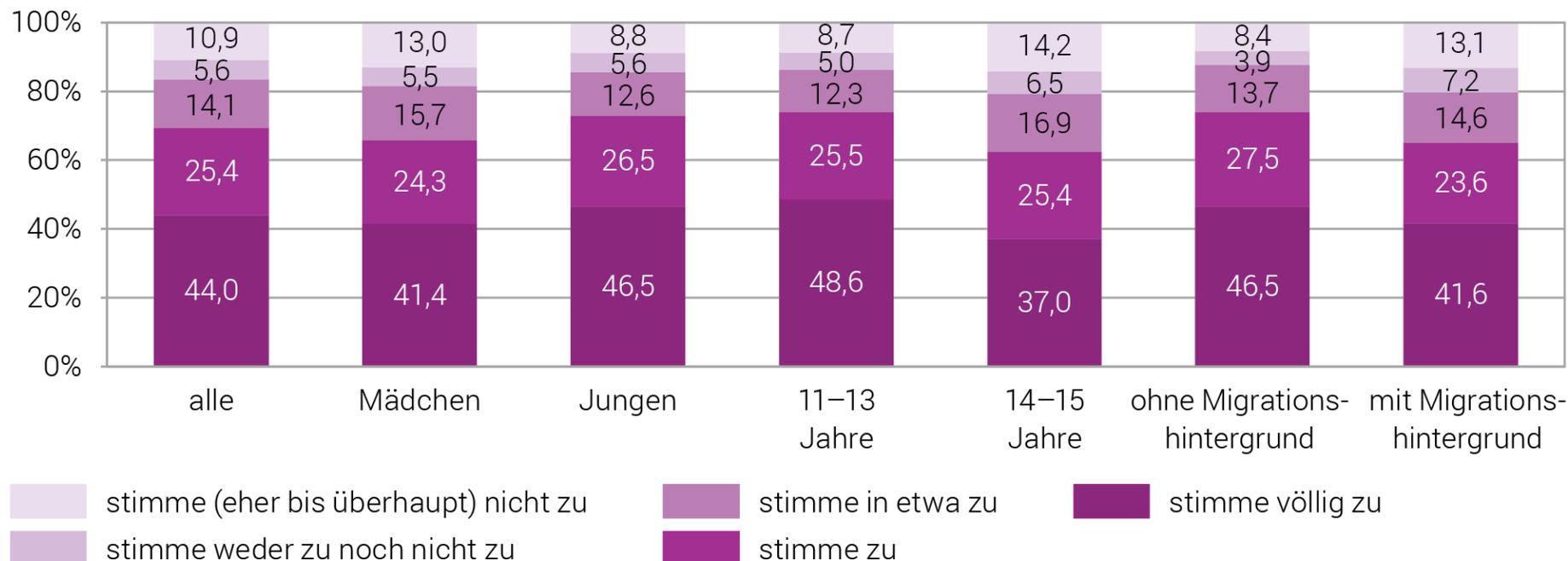
- Hat sich die Anzahl der Einelternfamilien verdoppelt.
- Haben Haushalte mit 3+ Kindern von 27,1% auf 16,8% abgenommen (BFS, 2017a).

- Rund 90% der Kinder und Jugendlichen fühlen sich von ihrer Familie gut unterstützt
- 11 – 15-Jährige (HBSC, 2018)
 - Entscheidungsfindung unterstützen (92%)
 - Emotionale Unterstützung (89%)
 - Über Probleme sprechen können (84%)
- Keine Veränderung in den letzten 4 Jahren

Ausmass der wahrgenommenen Unterstützung durch die Familie bei 11- bis 15-Jährigen, 2018

G2.3

Ich kann mit meiner Familie über meine Probleme sprechen



Quelle: HBSC, 2018

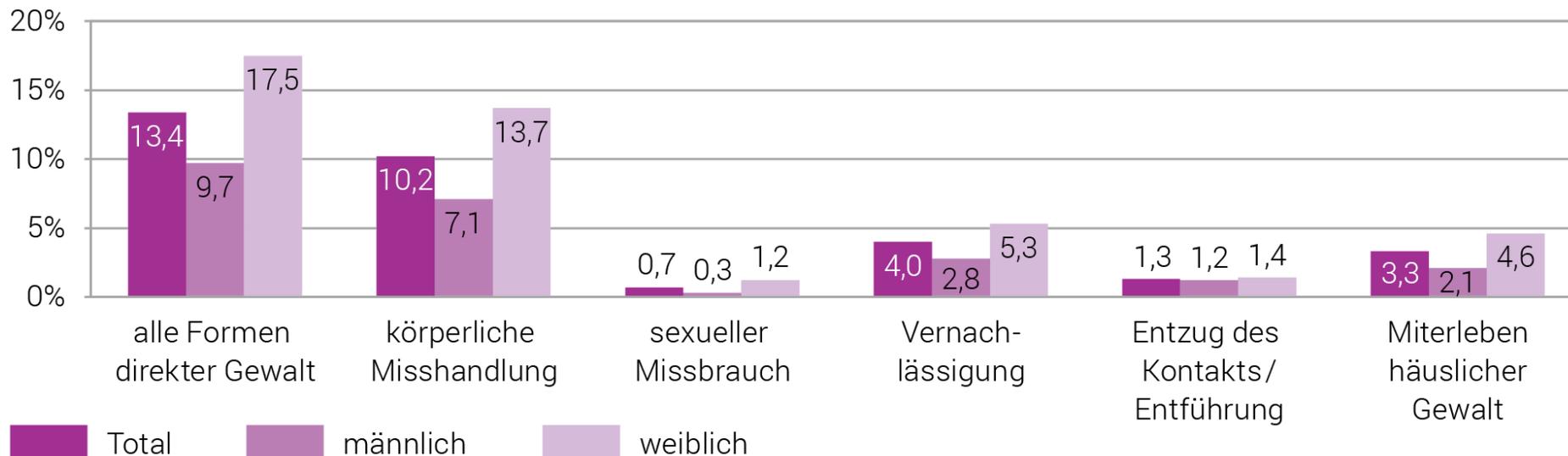
© Obsan 2020

Anmerkung: Migrationshintergrund: mindestens ein Elternteil, der nicht in der Schweiz geboren ist.

Häufigkeit und Formen erlebter Gewalt durch die Eltern bei 15- und 16-Jährigen in den letzten 12 Monaten

G 2.4

Anteil Betroffene in Prozent



N = 6794

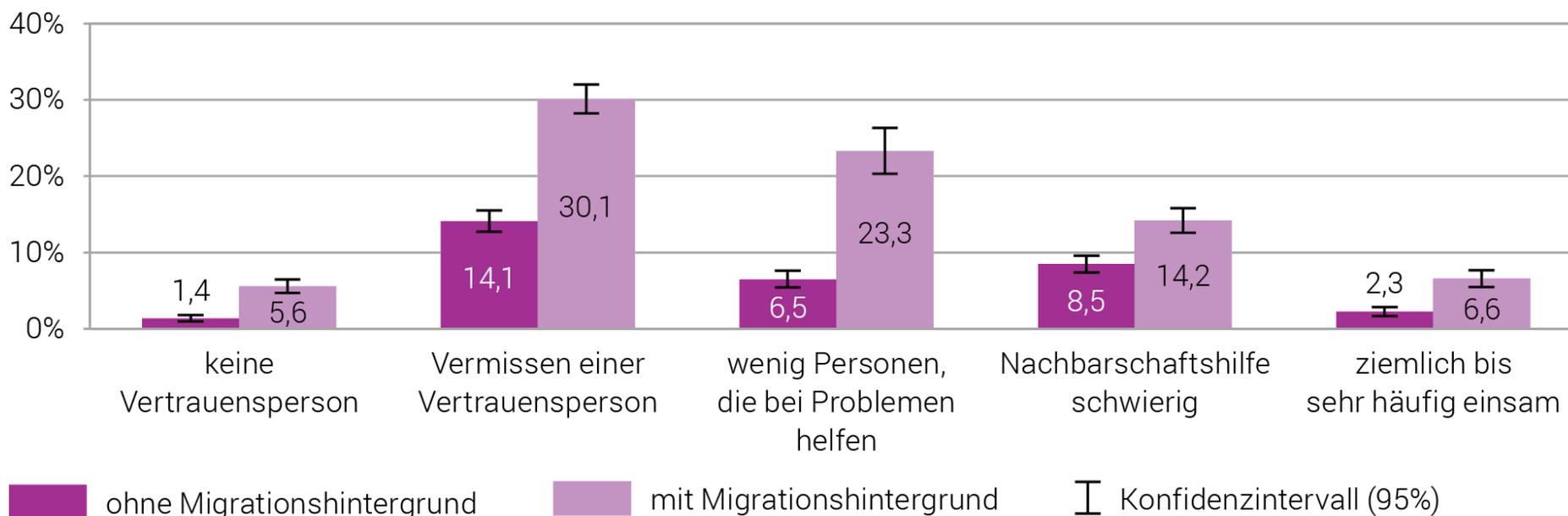
Quelle: Lätsch & Stauffer, 2016

© Obsan 2020

Indikatoren mangelnder sozialer Ressourcen bei Eltern mit Kindern bis 25 Jahren, nach Migrationshintergrund, 2017

G2.5

Anteil Eltern in Prozent



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

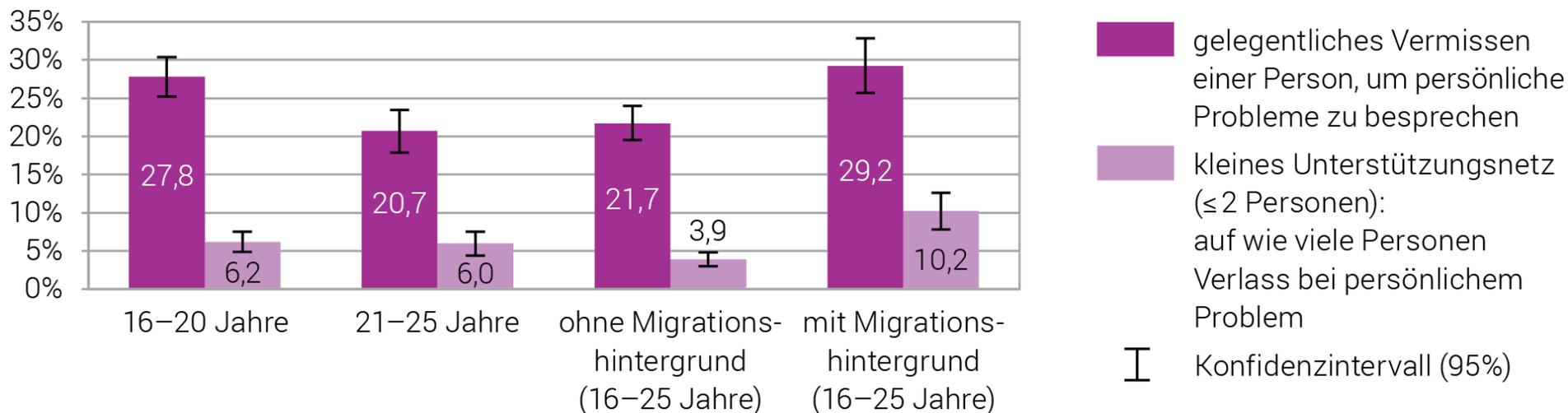
© Obsan 2020

Anmerkung: Migrationshintergrund: mindestens ein Elternteil, der nicht in der Schweiz geboren ist.

Vermissten von Vertrauenspersonen und Grösse der Unterstützungsnetze der 16- bis 25-Jährigen, 2017

G2.7

Anteil in Prozent



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© Obsan 2020

Anmerkung: Migrationshintergrund: mindestens ein Elternteil, der nicht in der Schweiz geboren ist.

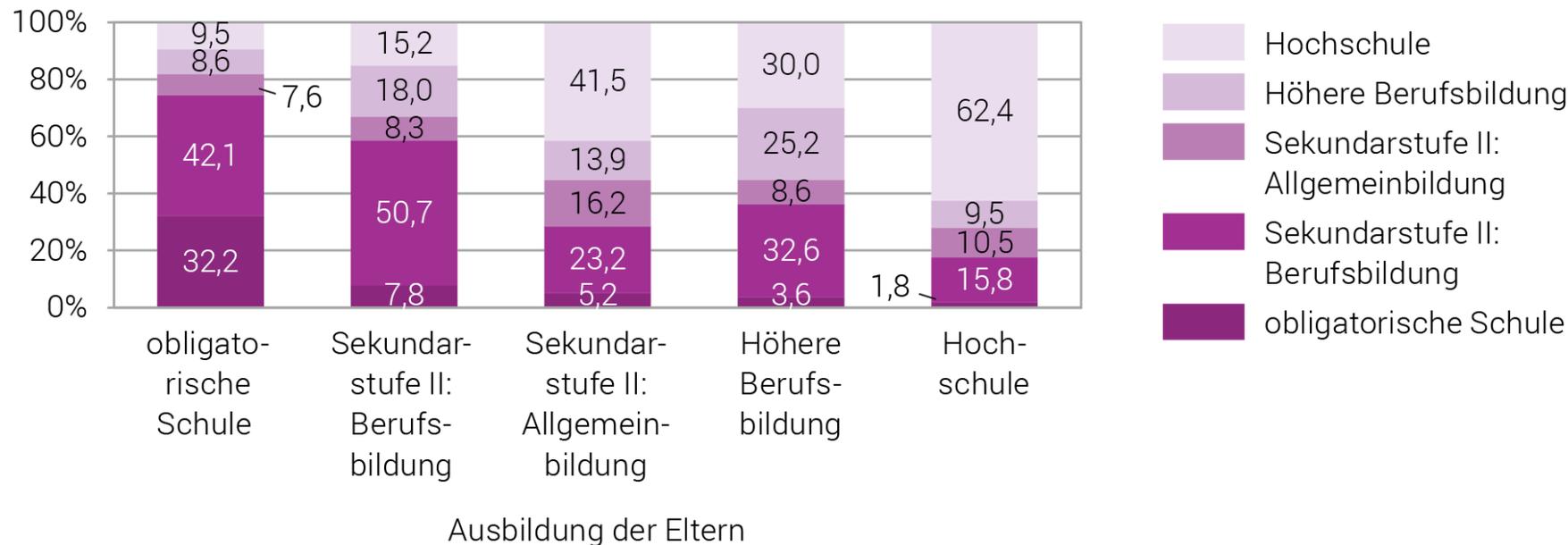
Anteil Schülerinnen und Schüler mit Vertrauensbeziehung zu Lehrpersonen nimmt in Jugendphase ab

- 11-13 J: 70% haben viel Vertrauen in Lehrkraft
- 14-15 J: Mädchen 52%; Jungen 57% (HBSC, 2018)

Bildungsstand der Kinder, nach höchster abgeschlossener Ausbildung der Eltern, 2016

G2.10

Ausbildung der Kinder



Quelle: BFS – Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB), 2016

© Obsan 2020

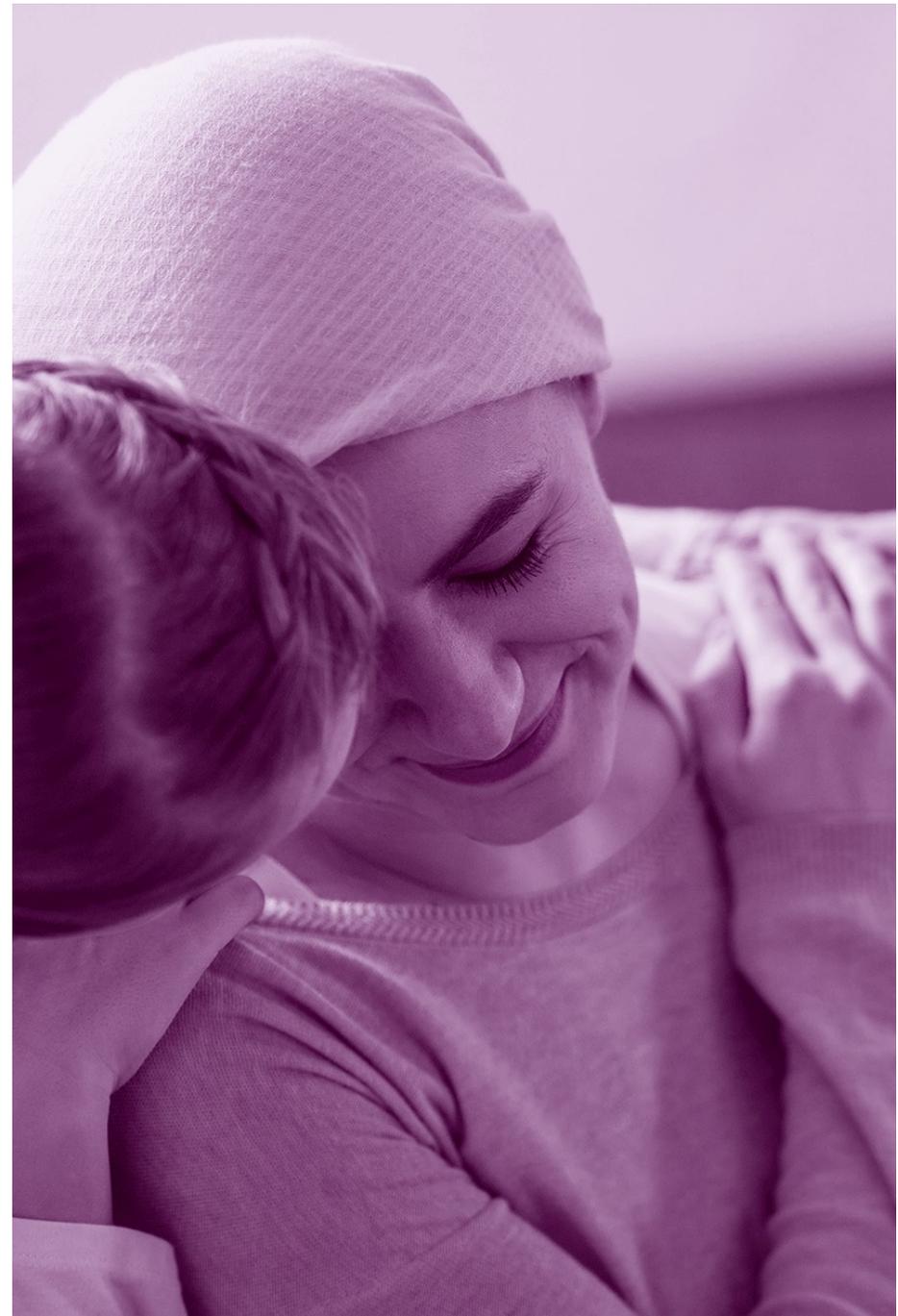
Chancen auf rechtliche Gleichstellung und gesellschaftliche Partizipation

- Methodik: Expertenbefragung
- Ergebnisse
 - Auf gutem Weg, jedoch...
 - Fehlendes Verbot der körperlichen Bestrafung von Kinder
 - Umsetzung der Kinderrechte mangelhaft (z.B. Anhörungsrecht bei familienexternen Platzierung)
 - Keine Ombudsstelle für Kinderrechte

- Wenig über soziale Lage oder Wohnsituation von Familien mit Kleinkindern
- Grossteil: Unterstützendes und ressourcenreiches Umfeld
- Chancen für gute Gesundheit und Entwicklung sehr unterschiedlich (sozio-ökonomischer Status)

Young Carers

Agnes Leu, Hannah Wepf, Marianne Frech
Careum Hochschule Gesundheit



- **Defintion:** Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die regelmässig und massgeblich Verantwortung für die Betreuung und Pflege einer nahestehenden Person übernehmen
- 7,9% der 10- bis 15-jährigen Kinder und Jugendlichen in der Schweiz
- Emotionale, betreuerische und pflegerische Unterstützung, Hilfe im Haushalt

- Übernahme der Unterstützungsrolle: graduell, wird als «normaler» Prozess wahrgenommen
- Kann Chancengleichheit verringern
- Bedürfnisse (Beispiele)
 - Hilfe für den Notfall,
 - Informationen und Tipps für Umgang in Notfällen
 - Ermöglichung von Hobbies
 - eigene Meinung gefragt werden

- Keine Angehörigenorganisation auf Bundesebene
- Landesweit tätige Interessensvertretung für Young Carers wäre wichtig, um diese zu identifizieren und die Öffentlichkeit für ihre Situation zu sensibilisieren
- Datenlücken: Einfluss der Rolle auf persönliche Entwicklung, Chancengleichheit in Schule, Ausbildung und berufliche Perspektiven

Psychische Gesundheit

Alexandre Tuch & Daniela Schuler
Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
(Obsan)



- Psychische Gesundheit (Wohlbefinden, Lebensqualität, personale Ressourcen etc.)
- Psychische Krankheit (Krankheiten, Symptome oder Auffälligkeiten)

Wohlbefinden, nach Alter und Geschlecht, 2017/2018

T5.1

Indikator	Anteil in % (95%-KI)					
	0–10 Jahre		11–15 Jahre		16–25 Jahre	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen	Männer	Frauen
Gesundheitszustand (gut bis sehr gut/ausgezeichnet)	98,2 (±0,6) ^a	98,8 (±0,3) ^a	97,0 (±1,1) ^a 90,8 (±0,8) ^b	97,5 (±1,1) ^a 86,1 (±1,0) ^b	95,6 (±1,2) ^c	94,2 (±1,5) ^c
Lebensqualität ^c oder -zufriedenheit ^b (gut bis sehr gut)	–	–	90,7 (±0,9) ^b	83,6 (±1,1) ^b	94,6 (±1,4) ^c	94,6 (±1,4) ^c
Energie & Vitalität (hoch)	–	–	–	–	49,7 (±3,5) ^c	33,3 (±3,1) ^c
Kontrollüberzeugung (hoch)	–	–	–	–	30,6 (±3,2) ^c	28,8 (±3,0) ^c
Selbstwirksamkeit (eher hoch bis hoch)	–	–	–	–	69,1(±3,2) ^c	62,1 (±3,2) ^c

Die Angaben zu den unterschiedlichen Altersgruppen sind nicht direkt vergleichbar, da sie aus unterschiedlichen Erhebungen stammen:

- ^a Elternbefragung, SGB 2017
- ^b Selbsteinschätzungen, HBSC 2018
- ^c Selbsteinschätzungen, SGB 2017

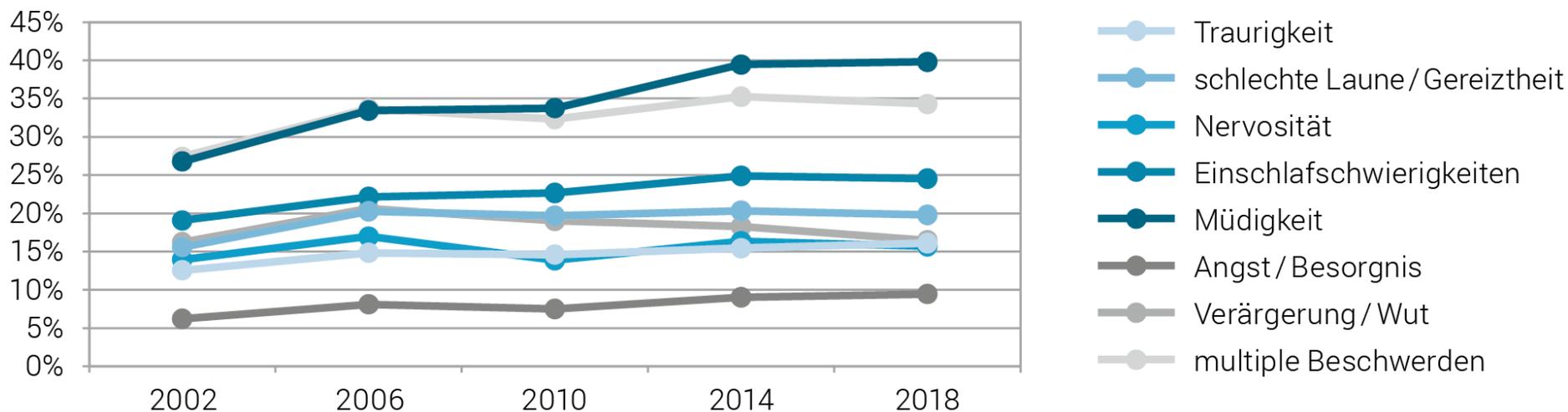
(95%-KI) = 95%-Konfidenzintervall

Aktuelle und repräsentative Schweizer **Daten** zu störungsspezifischen Prävalenzraten **existieren nicht** – weder für Kinder und Jugendliche, noch für junge Erwachsene.

Entwicklung der wiederholten bzw. chronischen psychoaffektiven Beschwerden bei den 11- bis 15-Jährigen, 2002–2018

G5.1

Anteil Kinder und Jugendliche (in Prozent) mit Beschwerden (mehrmals wöchentlich oder täglich in den vergangenen 6 Monaten)



2002: N=9 288, 2006: N=9 502, 2010: N=9 869, 2014: N=9 632, 2018: N=10 970

Quelle: Sucht Schweiz – Health Behaviour in School-aged Children (HBSC)

© Obsan 2020

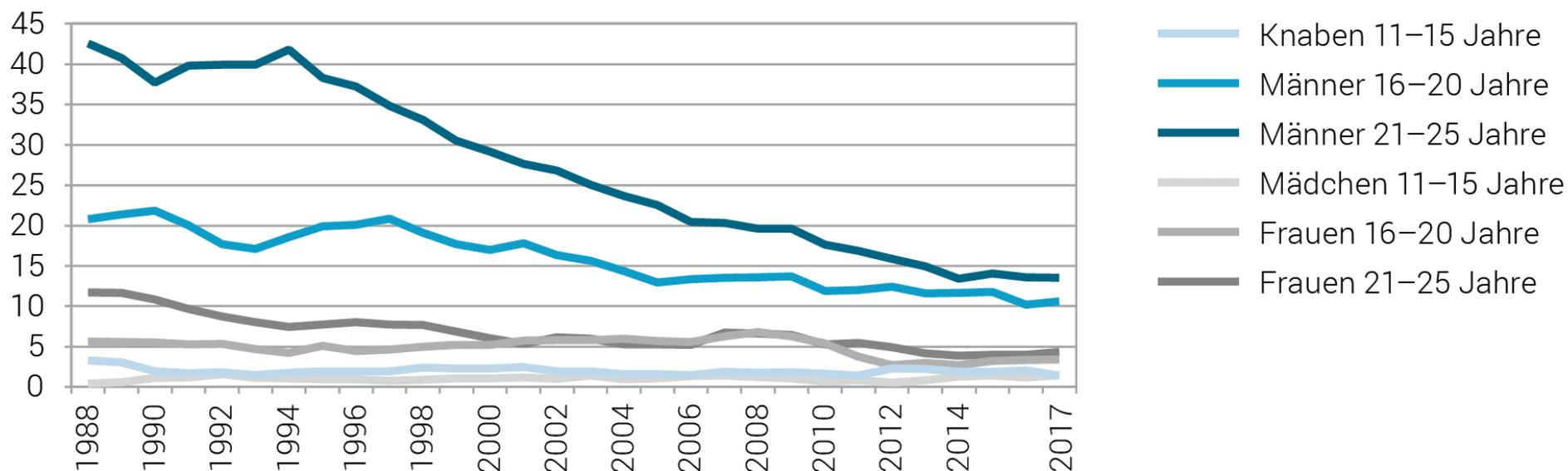
- Der Anteil der 16 bis 25-Jährigen mit mittleren bis starken Depressionssymptomen hat zwischen 2012 und 2017 zugenommen. Er stieg von 10,4% auf 13,5%.
- Zunahme primär bei den 16-20-jährigen Männern (7,0% auf 14,1%) (SGB).

- Suizidgedanken (16-25 J): 9,4%

Entwicklung der Suizidrate nach Altersgruppe, 1988–2017

G5.2

Anzahl Suizide pro 100 000 Einwohner/innen



Anmerkung: Es werden gewichtete gleitende 5-Jahres-Mittelwerte der rohen Suizidraten dargestellt.

- Nur wenige qualifizierte Aussagen zur psychischen Gesundheit machbar – fragmentiertes Bild
- Hohes Mass an Wohlbefinden
- Zunahme chronischer psychoaffektiver Beschwerden und Depressionssymptome
- Aktuelle störungsspezifische Angaben für die Schweiz fehlen gänzlich (u.a. 0-10 Jahre)

Körperliche Gesundheit und Entwicklung

Julia Dratva & Annina Zysset
Zürcher Hochschule für Angewandte
Wissenschaften (ZHAW)



- (Sehr) guter allgemeiner Gesundheitszustand
 - 0-14 Jahre: 97% (SGB, Eltern)
 - 16-25 Jahre: 95% (SGB)
- Gleiche Richtung, jedoch weicht Einschätzung der Eltern häufig von den Selbsteinschätzungen ihrer Kinder ab

- Motorische Entwicklung
- Kognitive Entwicklung
- Sprachentwicklung
- Sozio-emotionale Entwicklung
- Sensorische Entwicklung

Winterthur / Zürich (Joss, 2019)

- Motorische Fähigkeiten der Primarschüler über die letzten 14 Jahre ist unverändert hoch.

Prävalenzschätzungen von Sprach- und Lernstörungen bei 4- bis 16-jährigen Schüler/innen in der Deutschschweiz

T4.3

Störungsbild	Prävalenz %
Artikulationsstörungen	3,1
Myofunktionelle Störung	1,6
Sprachentwicklungsstörung	4,4
Lese-Rechtschreibstörung	2,2
Stimm-/Stimmklangstörung	0,3
Redeflussstörung	0,6
Rechenstörung	0,1
Andere	1,1

Quelle: Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband DLV (2019)

© Obsan 2020

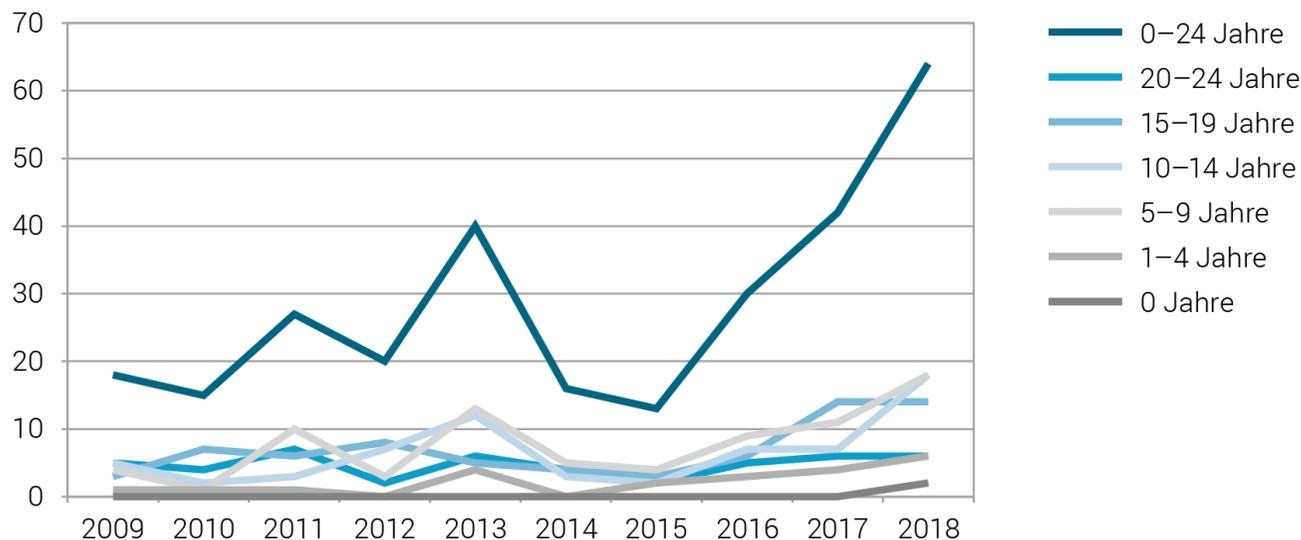
Wartelisten, wahre Prävalenz vermutlich höher

- Kariesprävention in den letzten 30 Jahren war erfolgreich.
- Karieshäufigkeit: grosse sozioökonomische Unterschiede, sowohl in der Schweiz als auch im Ausland (Kraljevic et al, 2017).

Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME)

FSME-Fälle in der Schweiz bei 0- bis 24-Jährigen, 2009–2018

G 4.2



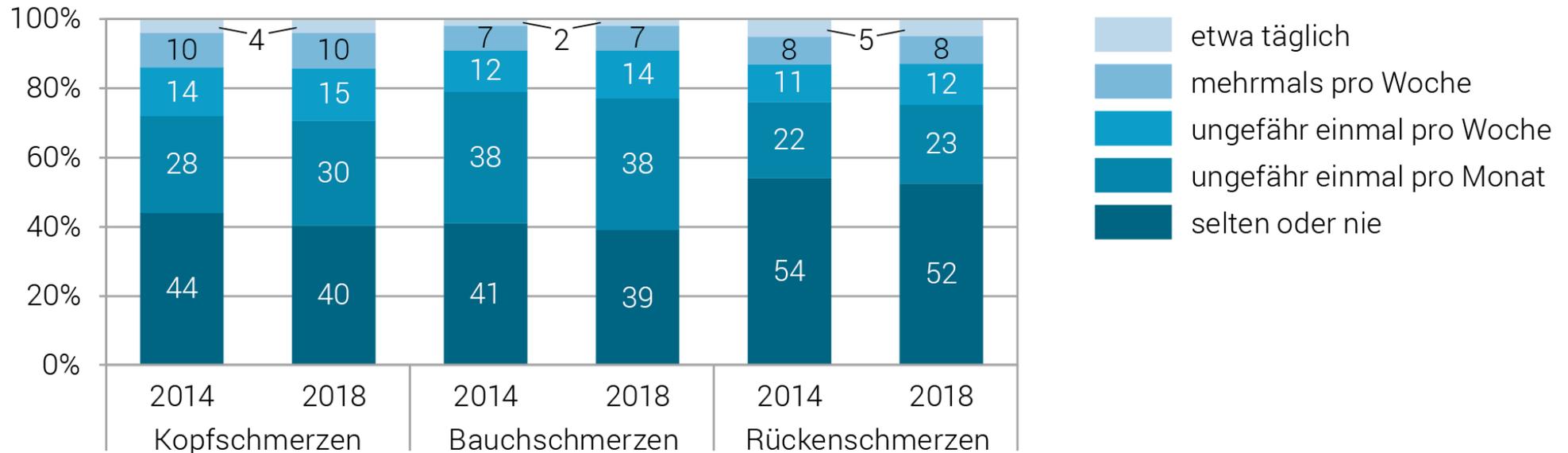
Quelle: www.bag.admin.ch

© Obsan 2020

Zunahme bedingt durch geändertes Freizeitverhalten, klimabedingte Ausweitung der Risikogebiete

Sechsmonatsprävalenz von Kopf-, Bauch- und Rückenschmerzen bei 11- bis 15-Jährigen in der Schweiz

G4.5



Quelle: HBSC 2014, 2018

© Obsan 2020

Internationale Daten: Hohe Prävalenz von Schmerzen (6-30%).
Für die Schweiz liegen relativ wenig Daten vor.

- Grossteil der Kinder bei Geburt gesund und entwickelt sich körperlich/geistig/sozial erwartungsgemäss.
- Motorische Fähigkeiten der Primarschüler: unverändert hoch.
- 2018: Es verstarben 24 0-14-jährige Kinder an Unfällen, ebenso viele wie an Krebserkrankungen.
- Karies ist vermeidbar und behandelbar. Dennoch ist es eine der häufigsten Erkrankungen im Kindesalter.
- Schmerzen: Hohes Risiko der Chronifizierung. Nur wenige Daten für die Schweiz.

Chronische Krankheiten und Behinderungen

Julia Dratva, Thomas Ballmer, Brigitte
Gantschnig, Susanne Grylka-Bäschlin, Sibylle
Juvalta, Thomas Volken, Annina Zysset
Zürcher Fachhochschule für Angewandte
Wissenschaften (ZHAW)

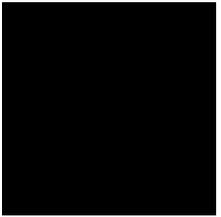
Folien dieses Kapitels (in leicht abgeänderter Form) von Julia
Dratva, Vortrag vom 27.08.2020 in Bern im Rahmen der
Präsentation des nationalen Gesundheitsberichts.



Häufigkeit chronische Erkrankungen, Erkrankungsrisiken und Behinderung, Auswahl

Erkrankungen, Erkrankungsrisiken und Behinderungen ¹	Prävalenz (Bandbreite je nach Studien und Altersgruppe)	Daten Quelle		Altersgruppen auf die sich die Datenquellen beziehen
		Land	Typ	
Prävalenz >5%	Prozent (%)			
Jodmangel (unter Schwellenwert)	36%	CH	Jod-Monitoring	6-12 Jahre
Übergewicht (inkl. Adipositas)	17.3%	CH	BMI-Monitoring	4-15 Jahre ³
	20.3% (M), 11.8% (F)	CH	SGB	15-24 Jahre
Myopie	11.9-49.7%	EU	Studien ²	3-24 Jahre
Allergische Rhinitis/Heuschnupfen	5.6-19.6%	CH	Studien ²	5-16 Jahre
Neurodermatitis	8-17.2%	CH	Studie	5-16 Jahre
Asthma	6-10.3%	CH	Studien ²	5-25 Jahre
	5% (M), 7.3% (F)	CH	SGB	15-24 Jahre
Prävalenz 1 - 5%				
Chronische Lebererkrankung (nicht-alkohol Fettleber)	2.4-5.7%	EU	Studien ²	1-19 Jahre
Adipositas	3.5%	CH	BMI-Monitoring, SGB	4-15 Jahre ³
	5.1% (M) 3,0% (F)	CH	SGB	15-24 Jahre
Hypertonie	2.3% (M), 2.0% (F)	CH	Studie	11-13 Jahre
	2.3 (M), 0.7% (F)	CH	SGB	15-24 Jahre
Prävalenz ≤1%	Anzahl Fälle pro 100'000			
Diabetes	110 -120	CH	Versicherungsdaten (CH)	0 -14 Jahren
	600-900	CH	SGB	15-24 Jahre
Zöliakie	750	CH	Studie	11-18 Jahre
Epilepsie	700	EU	Versicherungsdaten (D)	0-18 Jahre
Gehörlosigkeit und Hörbehinderung	500	INT	WHO Schätzung	0-15 Jahre
Blindheit und Sehbeeinträchtigung	300-700	CH	Studie	0-24 Jahre
Krebs	260 (M), 220 (F)	CH	Register	0-14 Jahre
Zerebralparese	190	CH	Studie	0-4 Jahre
Prävalenz <0.1%				
Juvenile idiopathische Arthritis	80	CH	Register	Kinder und Jugendliche
Hereditäre Sphärozytose	20-50	EU	Studie	Erwachsene ⁴
Chron. entzündliche Darmerkrankungen ⁵	19-26	CH	Studien ²	1-18 Jahren

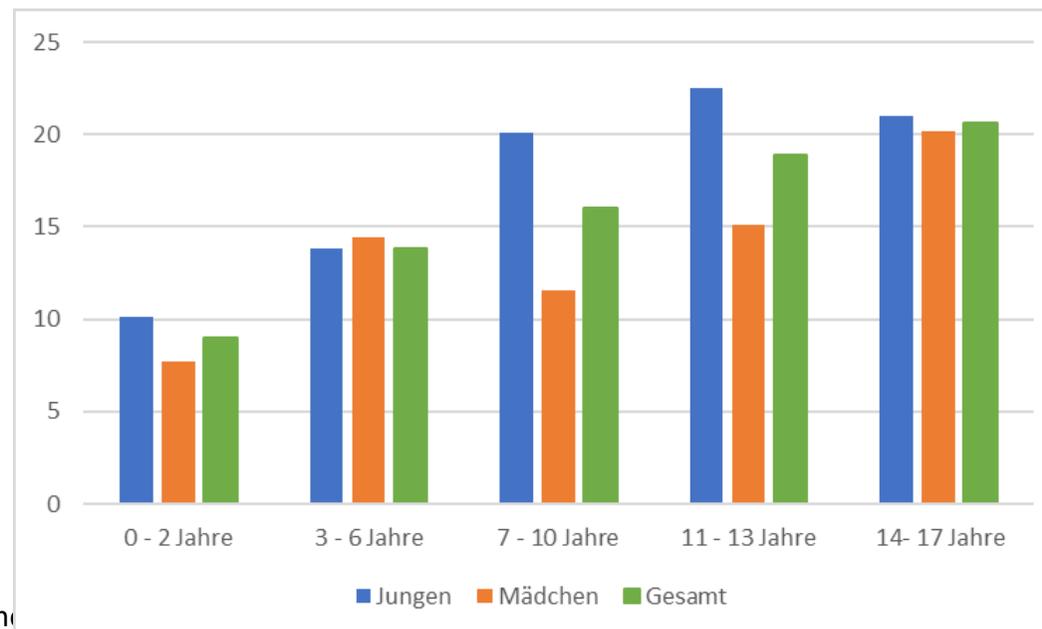
- **5%-20%** haben eine atopische Rhinitis und Neurodermitis oder Asthma
- **1-5%** eine Adipositas, chronische Fettleber oder Hypertonie
- **<1%** haben Krebserkrankungen, Diabetes, Epilepsie oder Zöliakie
- **<0.1%** haben einen Morbus Crohn
- Die Daten des Berichts stammen aus lokalen und regionalen Studien, Registern, der SGB (Schweizerische Gesundheitsbefragung)



Wie viele Kinder in der Schweiz sind von chronischen Erkrankungen und Behinderungen betroffen?

- Ca. 20% der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Schätzung der Autoren)
- 5% der Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren leben mit einer Behinderung (BFS, 2019)

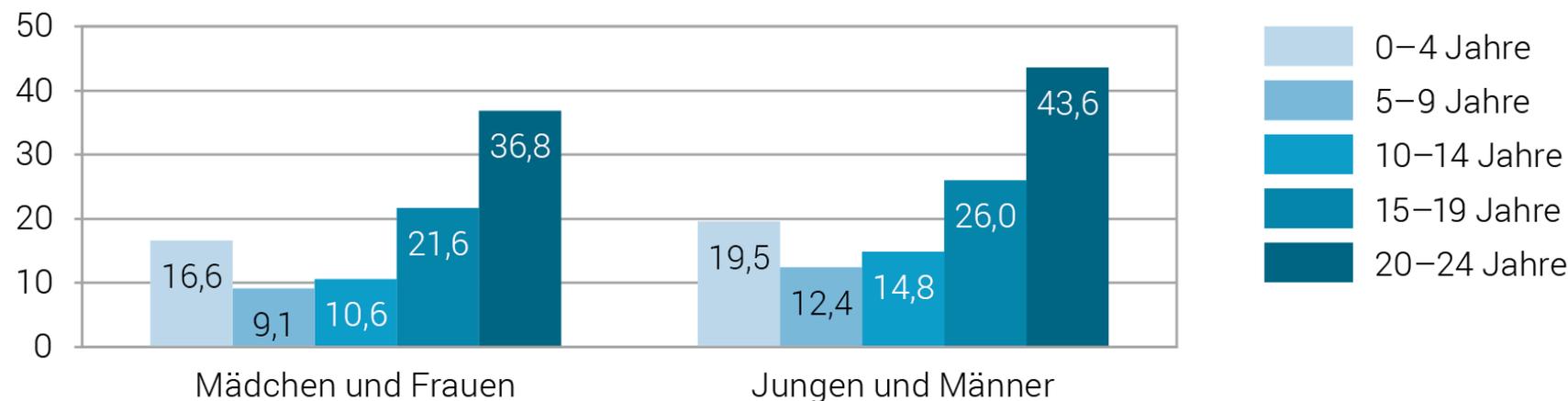
Deutsche Kinder mit chronischen Erkrankungen nach Alter (Elternangabe, KiGGs 2017)



Altersspezifische Inzidenzrate von allen Krebsarten, 2011–2015

G 6.5

Fälle pro 100 000 Personenjahre



Quelle: NICER 2019a (Nationales Institut für Krebs epidemiologie und -registrierung)

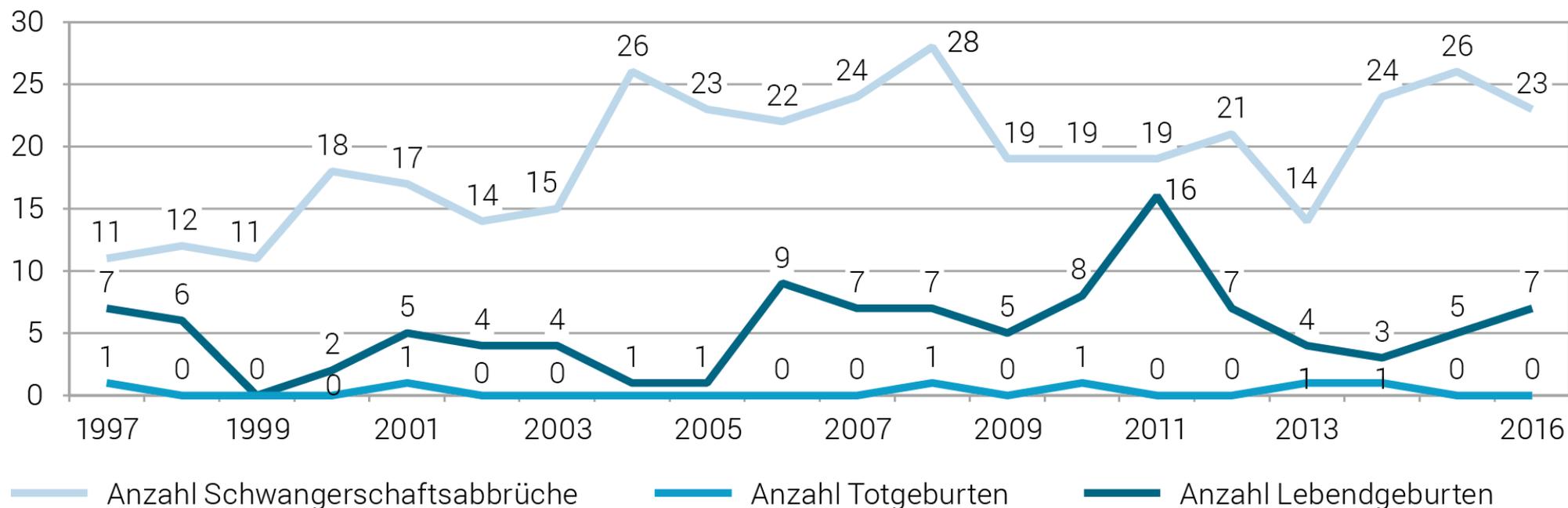
© Obsan 2020

Kinderkrebsregister: Epidemiologische Zahlen, Begleiterscheinungen und Verlauf, Forschung zu Ursachen und wirksame Mittel

- Erberkrankung: Fehlfunktion der sekret- und schleimbildenden Drüsen
- Es kommen jährlich ca. 25–37 Kinder mit zystischer Fibrose pro 100'000 Geburten/Jahr auf die Welt
- Früherkennung dank neonatalem Screening
- Deutlich gestiegene Überlebenswahrscheinlichkeit dank guter Versorgung und Therapie
- Seit 2015 Teil des «European Cystic Fibrosis Society Patient Registry», damit Vergleichbarkeit der Schweiz mit andere EU-Ländern

Trisomie 21 / Down-Syndrom: Lebendgeburten, Totgeburten und Schwangerschaftsabbrüche im Kanton Waadt, 1997–2016

G6.4

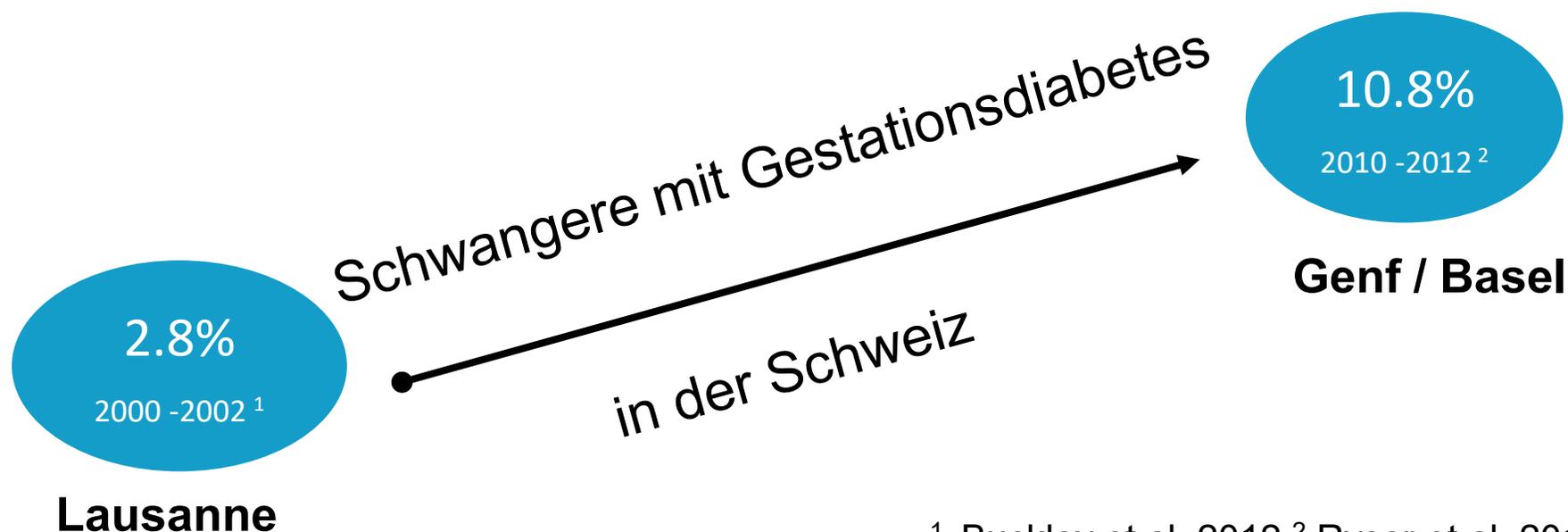


Quelle: EUROCAT (2018c)

© Obsan 2020

Kindliches Risiko (Lowe et al, 2019)

- zu hohes Geburtsgewicht
- Geburtskomplikation & Kaiserschnitt
- Erhöhtes Risiko Diabetes Typ 2

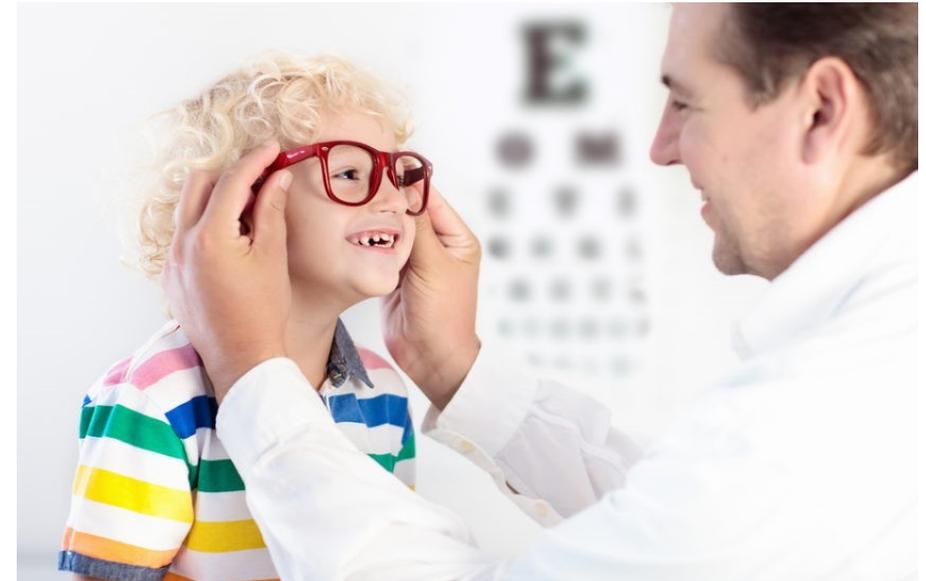


¹ Buckley et al. 2012 ² Ryser et al. 2016

EU-Daten	6 - 7 ¹	12 - 13 ^{2,3}	15 - 19 ³	20 - 24 ³
-0,75 Dioptrien	9,4%	29% - 50%	27%	34%

- 1 Logan et al., 2011
- 2 Villarreal et al., 2000
- 3 Williams et al., 2015

International wird eine signifikante Zunahme der Myopie im Kindes- und Jugendalter beschrieben.



www.familieninfo.at

- Die Datenlage ist insgesamt heterogen
- Longitudinale Daten fehlen weitestgehend
- Daten nach Geschlecht, Alter, sozio-ökonomischer Situation etc. darzustellen ist nur bedingt möglich.
- Nationale, repräsentative Daten fehlen für viele Erkrankungen, ihre Ursachen und Folgen, und die Inanspruchnahme von Gesundheit- und Hilfestellungen:
 - Stärkung und Etablierung von Diagnoseregistern
 - Etablierung einer nationalen Kohorte oder
 - Kinder und Jugend-SGB

Digitale Medien: Chancen und Risiken für die Gesundheit

Gregor Waller & Ursula Meidert
Zürcher Hochschule für Angewandte
Wissenschaften (ZHAW)



Regelmässige Mediennutzung von Kindern in der Schweiz, nach Altersgruppen, 2017

T 8.1

	6- bis 7-jährig	8- bis 9-jährig	10- bis 11-jährig	12- bis 13-jährig
Fernsehen	90%	83%	80%	75%
Bücher lesen	78%	83%	68%	55%
Hörspiele hören	35%	34%	26%	16%
Musik hören	71%	74%	80%	91%
Gamen	56%	56%	73%	82%
Internet nutzen	29%	50%	71%	87%
Handy nutzen	34%	38%	63%	77%
Fotos/Videos machen	28%	34%	43%	55%

Quelle: MIKE-Studie 2017

© Obsan 2020

Gegen Ende der Primarschule besitzen 80% ein eigenes Smartphone.

Krebserkrankungen

- Aufgrund von widersprüchlichen Resultaten der Studien, ihren methodologischen Problemen, der schlechten Vergleichbarkeit, sowie fehlenden Langzeitstudien kann keine klare Aussage gemacht werden.

Bewegungsmangel, Übergewicht, muskuloskelettale Probleme

- Der ursächliche Zusammenhang zwischen Adipositas und der Nutzung von Bildschirmmedien gilt als belegt
- Medienkonsum kann mit Bewegungsmangel einhergehen
- Übermässige Beanspruchung von einzelnen Körperteilen durch repetitive Bewegungen stehen mit muskuloskelettalen Beschwerden im Zusammenhang

Augenprobleme und Kopfschmerzen

- Bildschirmnutzung kann zu übermüdeten, trockenen und tränenden Augen sowie Schwierigkeiten bei der Fokussierung führen.
- Für langfristige Effekte fehlen empirische Studien.

Schlaf

- Das blaue Bildschirmlicht beeinflusst die innere Uhr, welche die Schlaf-Wach-Rhythmen steuert.
- Bildschirmlicht vor dem Zubettgehen kann sich negativ auf das Einschlafen auswirken.
- Intensive Nutzung von Mobiltelefonen in den Abendstunden sowie Nachrichten und Anrufe in der Nacht können den Schlaf stören.

Einsamkeit und Depressionssymptome

- Mediennutzung kann positive Folgen haben, wie verstärkte soziale Unterstützung, kann aber auch das Risiko für Depressivität oder soziale Isolation erhöhen (Best et al., 2014).
- Exzessive Nutzung, Cyberbullying und soziale Vergleiche stehen mit häufiger auftretenden Depressionssymptomen in Zusammenhang (Hoge et al., 2017; Richards et al., 2015).

Positive Aspekte

- Gesundheitsförderliche Aspekte werden weniger erforscht.
- Grosse Menge an Apps in der Prävention oder bei chronischen Krankheiten, die wenigsten sind empirisch auf die Wirksamkeit überprüft.
- Medienkompetenz als Schlüssel für einen gelingenden und gewinnbringenden Medienumgang!

- Beschränkte Aussagekraft der Studien (Querschnittstudien, kleine Stichproben, positive Effekte untererforscht, Publikationsbias)
- Empfehlungen
 - Medienkompetenz (Kinder & Eltern)
 - Erwachsene: Vorbildrolle hinsichtlich des Medienkonsums
 - Nutzung digitaler Medien vor/nach Zubettgehen ist zu vermeiden
 - Ergonomische Einrichtung der (Computer)Arbeitsplätze

Fazit

- Der Gesundheitsbericht zeigt insgesamt ein erfreuliches Bild. Aber...
- Eine wichtige Handlungsoption für die Zukunft ist das Füllen von relevanten Datenlücken und Generieren von mehr Wissen.